

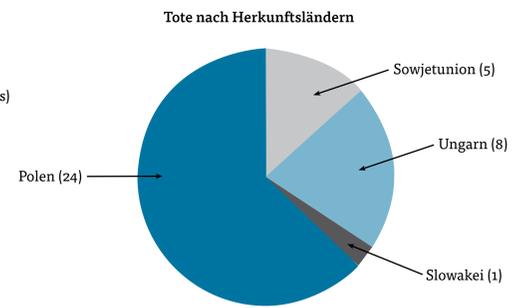
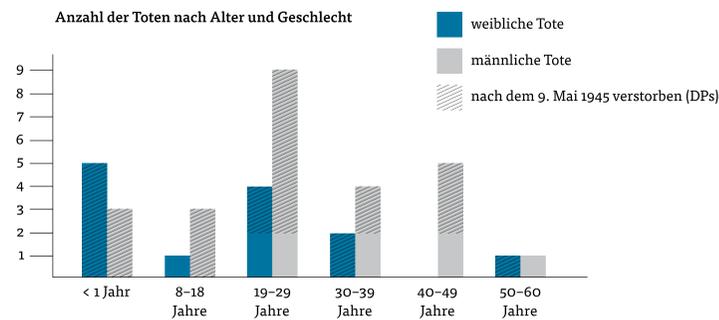


Geschichts- und Erinnerungstafel Clausthal-Zellerfeld Zwangsarbeitende und Displaced Persons



Auf diesem Gräberfeld ruhen 38 Tote, unter ihnen acht Kinder. Es sind Ausländer, die vor dem 9. Mai 1945 als Zwangsarbeitende starben oder nach Kriegsende nicht in ihre Heimatländer zurückkehren konnten.

Eine besondere Gruppe bilden die Ungarn. Ungarn war mit dem Deutschen Reich verbündet. Drei Ungarn waren Soldaten. Sie verstarben in den Lazaretten von Clausthal-Zellerfeld. Die übrigen fünf verstarben nach Kriegsende, zwei waren Kinder, drei waren Arbeiter.



Der Zweite Weltkrieg – Zwangsarbeit für das Deutsche Reich

Der Zweite Weltkrieg begann am 1. September 1939 mit dem deutschen Überfall auf Polen. In den folgenden Jahren eroberte das nationalsozialistische Deutschland fast ganz Europa. Am 22. Juni 1941 griff es die Sowjetunion an. Vier Jahre später, am 8. Mai 1945, endete der Krieg mit der totalen Niederlage des Deutschen Reichs.

Alle Länder, die die Wehrmacht erobert hatte, dienten als Arbeitskräftereservoir für Deutschland. Ende 1944 waren etwa acht Millionen ausländische Arbeitskräfte im Reichsgebiet beschäftigt. Neben Kriegsgefangenen und KZ-Häftlingen bildeten Zivilisten aus den besetzten Ländern die größte Gruppe.

Als Anwerbeversuche für sogenannte „Fremdarbeiter“ oder „Zivilarbeiter“ in Polen und der Sowjetunion kaum Erfolg hatten, wurden ganze Jahrgänge zur Arbeit zwangsverpflichtet und nicht selten mit Gewalt, zum Beispiel bei Straßenrazzien, nach Deutschland verschleppt. Sie arbeiteten in Rüstungsbetrieben, bei Infrastrukturprojekten, in der Land- und Forstwirtschaft oder auch in Handwerksbetrieben und privaten Haushalten.



Plakat, mit dem die deutschen Besatzungsbehörden in Polen Arbeitskräfte für den Einsatz in Deutschland anwerben wollten: „Wir fahren zur landwirtschaftlichen Arbeit nach Deutschland! Melde dich sofort bei deinem Ortsvorsteher!“

Quelle: Staatsarchiv Radom

Die Geheime Staatspolizei (Gestapo) Hannover veröffentlichte Ende 1942 ein „Merkblatt über die Behandlung der im Reichsgebiet eingesetzten fremdvölkischen Arbeitskräfte“. Für „polnische Zivilarbeiter“ galt:

[...]

- Die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel sowie Fahrräder ist polnischen Zivilarbeitern nur mit besonderer Genehmigung der Ortspolizeibehörden gestattet.
- Für polnische Arbeitskräfte bestehen Ausgehverbote. [...] In der Regel sind diese in den Sommermonaten für die Zeit von 22.00 bis 5.00 und in den Wintermonaten von 21.00 bis 6.00 festgesetzt. [...]
- [...] Bei der Einnahme von Mahlzeiten sind polnische Arbeitskräfte von deutschen Volksgenossen zu trennen. Auch sonst ist der erforderliche Abstand von ihnen in jeder Hinsicht zu wahren. [...]
- Jeder gesellige Verkehr der polnischen Arbeitskräfte mit Deutschen sowie auch der Besuch von Lokalen, Kinos und die Teilnahme an Veranstaltungen zugleich mit Deutschen ist verboten. [...]
- Der allgemeine Kirchenbesuch ist für Polen verboten. [...]

Quelle: Stadtarchiv Hannover

Unmenschliche Arbeitsbedingungen

Entsprechend der Rassenideologie der Nationalsozialisten wurde zwischen Menschen aus dem Osten und aus dem Westen unterschieden: Menschen aus Polen und der Sowjetunion galten als „slawische Untermenschen“ und wurden besonders schlecht behandelt. Sie mussten Kennzeichen auf ihrer Kleidung tragen: „P“ für Menschen aus Polen, „OST“ (Ostarbeiter) für Menschen aus der Sowjetunion.

Sie wurden von der deutschen Bevölkerung getrennt in Lagern untergebracht. Die Ernährung, die hygienischen Verhältnisse und die medizinische Versorgung waren ungenügend. Viele Arbeitskräfte starben an Erschöpfung, an Krankheiten, in Folge von Arbeitsunfällen oder von Gewaltakten – auch hier in Clausthal-Zellerfeld.



- Irene Novikova verstarb am 20. August 1942 im Alter von 32 Jahren an „Fleckfieber, cerebralen Störungen, Herzschwäche.“
- Andre Czemurow verstarb am 10. August 1942 im Alter von 20 Jahren an „Kopfdurchschuss und Brustdurchschuss – erschossen auf der Flucht.“
- Foma Luniow verstarb am 27. Juni 1942 im Alter von 20 Jahren an „schwerer Gehirnerschütterung.“

Alle drei kamen aus der Sowjetunion.

Quelle der Daten: Arolsen Archives

Zwangsarbeit in Clausthal-Zellerfeld

Die Kartei der AOK Clausthal-Zellerfeld weist 2.455 Zwangsarbeitende aus. Der größte Teil arbeitete in der Sprengstofffabrik „Werk Tanne“. Sie ersetzten dort viele der deutschen Arbeitskräfte, die mit Kriegsbeginn 1939 Soldaten wurden. Darüber hinaus beschäftigten 55 Arbeitgeber aus Clausthal-Zellerfeld Zwangsarbeitende. Sie lebten in verschiedenen Lagern, die über das ganze Stadtgebiet verteilt waren.



Der aktuelle Stadtplan von Clausthal-Zellerfeld zeigt die Lage des Werks Tanne und der über die Stadt verteilten Lager, in denen Zwangsarbeitende untergebracht waren.

- Lager Zellerfelder Bürgergarten: Heute Wolfs Hotel, Goslarsche Straße 60. Polnische und andere Zwangsarbeitende
- Lager Evangelisches Gemeindehaus Zellerfeld/Marktstraße: Heute abgerissenes Hintergebäude. Ostarbeiter
- Lager Bauhof = Lager Turmplatz: An der Bauhofstraße
- Lager Hausherberg = Barackenlager Holz III = Bereitschaftslager Tanne III: Lage gegenüber des Bereitschaftslagers nördlich der Breslauer Straße an der späteren Kaserneneinfahrt
- Bereitschaftslager Tanne: Historische Adresse Am Ostbahnhof 4; Lage südlich der Breslauer Straße; späteres DP-Lager: „Wilno“
- DAG-Baulager: Historische Adresse Altenauer Str. 17 (Eleonorer Halde, ehemals Autohaus, heute Discounter Netto)
- Französische Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos
- Barackenlager Pfaunteiche: Lage am Standort des 1933 abgebrannten Kurhauses Pfaunteich

Schraffur = Werk Tanne

Quelle der Karte: Auszug aus den Geodaten des Landesamtes für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen, © 2014

„Displaced Persons“ – „Heimatlose Ausländer“

Nach Kriegsende am 8. Mai 1945 konnten viele der ehemaligen KZ-Häftlinge, Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitenden nicht sofort in ihre Heimatländer zurückkehren. Sie galten in der Sowjetunion als Verräter. Viele fürchteten die neu errichteten kommunistischen Regime in ihren Heimatländern. Sie wollten in die USA, nach Kanada, Australien oder Israel auswandern. Die Alliierten nannten diese Menschen „Displaced Persons“ (kurz: DPs). Im Frühjahr 1945 waren es etwa zehn Millionen Menschen.

Die DPs lebten weiterhin in Lagern. Oft wurden die NS-Lager weiter genutzt. In Clausthal-Zellerfeld diente das Bereitschaftslager Tanne (Nr. 5 auf dem Stadtplan) als DP-Lager, das „Lager Wilno“. Es bestand noch bis zu Beginn der 1950er Jahre.

Viele ehemalige KZ-Häftlinge und Zwangsarbeitende starben in den DP-Lagern an den Folgen ihrer schrecklichen Lebensbedingungen vor 1945 und an der auch nach Kriegsende mangelhaften Versorgung. Von den hier bestatteten 38 Toten sind 28 DPs, fast 74 %.

Warum diese Informationstafel?

Die Lage der Gräber der Zwangsarbeitenden und DPs setzt die Diskriminierung fort, die sie zu Lebzeiten in Deutschland erfuhren. Die Gräber sind mit kleineren Grabsteinen kenntlich gemacht als die Kriegsgräber für deutsche Opfer oder für Soldaten. Sie befinden sich am Rande des Friedhofs, kaum sichtbar und unbeachtet auf der Rückseite des Denkmals, das augenfällig an die Opfer des Explosionsunglücks im Werk Tanne erinnert.

Das Schicksal der hier bestatteten Zwangsarbeitenden und DPs zeigt die Unmenschlichkeit der Nationalsozialisten und die Folgen von rassistischem Denken und Handeln. Damit diese grausamen Taten der Vergangenheit nicht in Vergessenheit geraten, ist es unsere Aufgabe, sich mit der Geschichte vor Ort in unserer Stadt auseinanderzusetzen.

Clausthal-Zellerfeld, Mai 2024

